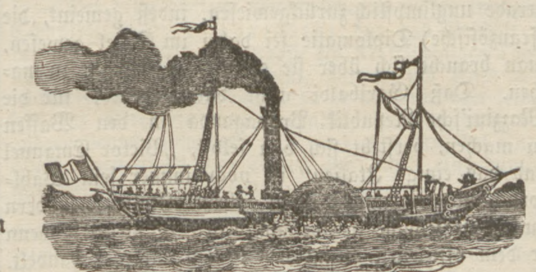
Danziger Dampfboot.

№ 188. **1862.**

Donnerstag, den 14. August. **32ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Staats-Lotterie.

Berlin, 13. Aug. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2ten Klasse 126ster Königlichen Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. auf Nr. 21,142. 1 Gewinn von 2000 Thlrn auf Nr. 56,948. 2 Gewinne zu 600 Thlrn. fielen auf Nr. 32,429 und 36,832, 2 Gewinne zu 200 Thlrn. auf Nr. 79,043 und 93,079 u. 5 Gewinne zu 100 Thlrn. auf Nr. 31,434. 41,195. 53,406. 63,209 und 89,513.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots“.

Wien, 13. August.

In der Schlußsitzung der Gesandten-Conferenz, welche die beim Bundestag einzubringenden Bundesreformvorschläge berathen hat, sind die bekannten Vorschläge auf Einführung eines deutschen Bundesgerichtes und einer deutschen Volksvertretung (bestehend aus den Delegirten der einzelnen deutschen Kammern) einstimmig angenommen. Dieselben werden nächstens in Frankfurt am Bundestage vorgelegt werden.

Turin, Dienstag, 12. August.

In Catania haben die Munizipalität, ein Arbeiterverein und mehrere ansehnliche Bürger eine Deputation an Garibaldi abgesandt, die demselben erklärt hat, Catanin wolle dem monarchischen Prinzipe treu bleiben. Wenn Garibaldi andere Gesinnungen hege, so würde er in ihrer Stadt keine günstige Aufnahme finden.

— Aus Neapel wird gemeldet, daß in der Toledostraße eine Demonstration unter dem Rufe: Rom oder der Tod! Es lebe Garibaldi! durch das Einschreiten der Behörde verhindert worden.

— In Reggio waren die königl. Prinzen mit Enthusiasmus empfangen worden.

Turin, Mittwoch 13. August.

Aus Palermo wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß Garibaldi am Morgen nach Caltanisetta zurückgekehrt und Abends wieder nach Castrogiovanni abgereist sei. Die bei Girgenti befindlichen Freiwilligen haben Befehl erhalten, sich in Castrogiovanni zu vereinigen. — Man glaubt, daß Garibaldi noch immer sein Augenmerk auf Messina habe. Die Regierung hat darüber berathen, die politische Autorität in ganz Sicilien in die Hand des General Cugia zu legen.

London, Mittwoch, 13. August.

Die heutige „Morningspost“ sagt, Napoleon könne seine Truppen vor den Drohungen Garibaldi's nicht aus Rom zurückziehen, aber die Gefahr der Situation könne nur durch eine klare und bestimmte Verabredung gelöst werden, wann die französische Occupation aufhören solle.

— Die Journale veröffentlichen die Depesche Seward's vom 28. Mai, in welcher die Gründe dargelegt werden, weshalb England nicht interveniren dürfe, und gleichzeitig die Antwort Russel's vom 28. Juli, in welcher in kaltem Tone die Neutralität Englands versprochen und zugleich der Wunsch ausgedrückt wird, daß der Bürgerkrieg aufhören möge.

London, Mittwoch 13. August.

Mit dem Dampfer „North American“ eingetroffene Berichte aus Newyork vom 1. d. Abends melden, daß die Stellung Mac Clellan's zwar gut zur Vertheidigung, aber zum Angriff oder zum Rückzuge wenig geeignet sei. Die Konföderirten, welche jetzt eine Stellung am Sund Chicahominy hinter Mac Clellan inne haben, occupiren den Jamesfluß unterhalb Mac Clellans und zwischen Mac Clellan und Richmond, wo von beiden Seiten starke Batterieen errichtet worden sind. Es heißt, General Jackson bereite sich vor, Mac Clellan oder Pope anzugreifen. Ein Theil der Kanonenbootflotille der Unionisten ist zu Hampton Roads eingetroffen. Man nimmt an, daß sie zur Bezwingung des Forts Darling verwendet werden solle. Zwei neue Panzerschiffe der Konföderirten sind im Jamesflusse erschienen. General Pope ist über Warrenton hinaus vorgerückt. Gerüchtsweise hieß es, daß von den Konföderirten in England gekaufte Panzerschiffe die Blokade vor Mobile durchbrochen hätten. Das Gerücht wurde zwar nicht geglaubt, verursachte aber dennoch große Aufregung. Die Guerillas sind in den Mittelstaaten sehr thätig. Man glaubt, die allgemeine Conscription werde im Staate York Mitte August beginnen.

Warschau, 13. August.

Gestern am Jahrestage der Vereinigung Polens und Littauens fand hier eine Volksdemonstration statt. Die Frauen waren in Festkleidern mit dreifarbigen Schärpen. Die Handwerker feierten. Die Kirchen wurden stark besucht.

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 13. August.

In der heutigen (36sten) Sitzung des Hauses der Abgeordneten stand in erster Reihe der Bericht der Kommission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats der Etat der Justizverwaltung von 1862 und 1863 auf der Tagesordnung. Zuvor gelangte jedoch der bereits in einer vorhergehenden Sitzung angenommene Rohdensche Antrag, die Pensionen emeritirter Staatsdiener betreffend, welcher jetzt erst im Druck vorliegt, nochmals zur Abstimmung und Annahme. Es wurde hierauf zur Berathung des erstgenannten Berichtes übergegangen.

Rundschau.

Berlin, 13. August.

— Se. Maj. der König hatte gestern vor seiner Abreise nach Frankfurt a. O. noch eine lange Besprechung mit dem Staatsminister a. D. v. Auerswald. Dem Vernehmen nach wird Hr. v. Auerswald, sobald Se. Maj. der König in das Seebad Ostende geht, sich in seiner Begleitung befinden. Hr. v. Auerswald hat bei seiner Aukunft in Berlin seine Sommerwohnung im Schlosse Bellevue bezogen.

— Hier eingegangenen Nachrichten zufolge haben auch Hannover und Darmstadt den Handelsvertrag mit Frankreich abgelehnt.

Leipzig, 11. Aug. Das Städtchen Eibenstock ist von einem furchtbaren Brandunglück betroffen: 50 Häuser, darunter die Kirche, das Rathhaus, die Pfarre, der Markt und ein Theil von Krottensee liegen in Asche.

Mecklenburg-Schwerin, 11. August. Die „Allgem. Militair-Zeitung“ stellt die Maßregeln zusammen, welche von der Küstenvertheidigungs-Kommission, die vom 12. April bis 24. Mai in Hamburg tagte, in Vorschlag gebracht worden sind. Es sind Befestigungen an den Mündungen der Ems, der Weser und der Elbe, dann bei Travemünde, Wismar und Rostock zu $4\frac{1}{2}$ Millionen Thaler veranschlagt, ferner acht gepanzerte Kanonenboote zu 4 Millionen Thaler, weiterhin eine Ergänzung des Eisenbahnnetzes, endlich die Disponirung von drei Brigaden für die Knotenpunkte Wustorf, Hamburg und Hannover. — Aus Hamburg wird über die Berathungen der Kommission zur Küstenvertheidigung folgendes Nähere mitgetheilt: Die früher beschlossenen Befestigungen sind nach der speziellen Bearbeitung der Techniker gut geheißen, namentlich auch das bis dahin noch nicht definitiv festgestellte Werk bei der Jungfernbrücke in der Wesermündung, da es für 5—600,000 Thlr. erbaut werden kann. Die Flotille in der Ostsee (zwei Panzerschiffe) soll im Anschluß an die preußische Marine in einem preußischen Hafen untergebracht werden. Für die Nordsee-Flotille (6 Panzerschiffe und 3 Kanonenboote) offerirt Hannover den Hafen zu Geestemünde, welcher mit einem Kostenaufwande von $1\frac{1}{2}$ Millionen Thalern zur Aufnahme der Schiffe 2c. eingerichtet werden könnte, während Preußen den Kriegshafen an der Jahde, welcher 1864 in der Hauptsache fertig sein würde, zur Verfügung stellt und erheblich günstigere Bedingungen macht, da es ja ohnehin entschlossen ist, den Hafen auf eigene Kosten herzustellen.

Hannover, 9. Aug. Die Katechismus-Angelegenheit, welche von Tage zu Tage einen bedenklicheren Character annimmt und am gestrigen Tage in der Residenzstadt zu beklagenswerthen Conflicten geführt hat, wird seitens der Regierung nochmals einer Prüfung unterzogen. Zu diesem Zwecke fand heute eine commissarische Berathung statt, an welcher Theil nahmen der Geh. Regierungsrath Küster, Consistorialrath Uhlhorn, Abt Dr. Ehrenfeuchter, Superintendent Hildebrand, Consistorialdirector Bergmann, Landdrost Bacmeister und Regierungsassessor Meding. Ueber das Resultat der Berathung ist eine bestimmte Kunde nicht in das Publikum gedrungen.

— Die Aufregung, welche die Anwesenheit des Pastor Baurschmidt aus Lüchow in Hannover hervorgebracht, wohin er um sich wegen seiner gegen den neuen Katechismus geschriebenen Broschüre „Prüfet Alles“ vor dem Consistorium zu vertheidigen beschieden war, ist leider Veranlassung zu heftigen Straßentumulten geworden, welche das Einschreiten des Militärs nothwendig machte und vielfache Verwundungen auf beiden Seiten zur Folge hatte. — Pastor Baurschmidt, übrigens bis jetzt das einzige Mitglied der hannoverschen lutherischen Geistlichkeit, welches öffentlich seine Stimme gegen den neuen Katechismus erhoben, hatte bei seiner Vernehmung vor dem Consistorium jede sofortige Einlassung abgelehnt, dagegen sich bereit erklärt, den ihm zuzumittelnden einzelnen Beschwerdepunkten durch eine schriftliche Rechtfertigung zu begegnen. Das Consistorium hatte darauf den Pastor Baurschmidt entlassen, sich seine weitern Entschließungen vorbehaltend. Pastor B. schickte sich nun an, seine früher beabsichtigte Reise nach Göttingen und Frankfurt fortzusetzen. Wie bei seiner Ankunft waren auch bei der Abfahrt Tausende von Menschen auf den Straßen versammelt, um ihm ihre Theilnahme auszudrücken. Der Wagen konnte sich nur langsam durch die Menge bewegen, auf dem Markt wurden Wagen und Pferde mit Blumen und Kränzen geschmückt. Gleichzeitig hatten große Volkshaufen die aus dem Consistorium tretenden Oberconsistorialräthe Niemann und Uhlhorn verfolgt und diese genöthigt, sich in das Palais an der Leinstraße zu begeben. Die Menge wogte nun vor die Wohnungen der genannten beiden Herren, schrie und pfiff dort. — Aehnliche Zusammenrottungen wiederholten sich am Abend, die Bemühungen sie friedlich zum Auseinandergehen zu bewegen, blieben erfolglos, der Tumult steigerte sich vielmehr beim Erscheinen der Gensdarmen zu Thätlichkeiten. Es entspann sich ein förmlicher Kampf, der von der einen Seite mit Steinwürfen, von der andern mit der blanken Waffe geführt wurde. Da die Polizei nicht ausreichte, so mußte Militär ausrücken, welches die Tumultuanten in die innere Stadt trieb, wo der Unfug fortgesetzt wurde. Fast sämmtliche Gaslaternen wurden zertrümmert, Fenster an Häusern und Läden eingeschlagen. Erst nach Mitternacht konnte die Ruhe allmälig hergestellt werden.

— Die „N. H. Z.“ berichtet über diese Vorfälle folgendermaßen: Nachmittags 4 Uhr reiste Pastor

Baurschmidt von hier ab; seine Vernehmung vor dem Consistorium war noch nicht beendigt, mußte aber ausgesetzt werden, weil er erklärt hatte, er sei körperlich zu unwohl, um auf die ihm vorgelegten Fragen antworten zu können. Die Menge, welche dem Pastor Baurschmidt von seiner Wohnung nach dem Bahnhofe gefolgt war, um ihm dort noch eimal Ovationen darzubringen, zog sodann nach dem Hause des Ober-Consistorialraths Dr. theol. Niemann. Die Polizei gewährte hier Schutz, und die lärmenden Haufen entfernten sich bald auf nochmaliges Zureden des Stadtdirectors Rasch. Abends, beim Eintreten der Dunkelheit, als die Arbeiter Feierabend machten, begann plötzlich, wie mit einem Schlage, das Lärmen aufs Neue, und das Geschrei und Toben wurde bald mit gefährlichem Steinwerfen begleitet, so daß die berittenen Landgendarmen und zwei Bataillone des Garde-Regiments, welche inzwischen herangezogen waren, zum Einschreiten gezwungen wurden. Durch das Auftreten dieser Hülfe wurden die Tumultuanten schnell von dem bisherigen Schauplatze ihrer Thätlichkeiten verdrängt und damit veränderte sich der ganze Character des Auftretens der Menge, welche sich nach und nach aus den verschiedensten Stadttheilen vermehrte. Junge Leute, vorzugsweise Lehrlinge und Arbeiter, durchzogen lärmend die entfernteren Stadttheile, zertrümmerten Fenster, Straßenlaternen, Candelaber und übten ihren Muthwillen an ähnlichen Gegenständen aus, welche sie augenblicklich unbeschützt fanden. Erst Nachts gegen 12 Uhr konnte die Ruhe wieder hergestellt werden, nachdem 27 Tumultuanten verhaftet und auf beiden Seiten mehrere, meistens leichte Verwundungen vorgekommen waren.

— Die königl. Polizeidirection hat heute Morgen eine Bekanntmachung Haus bei Haus mittheilen lassen, welche bis auf Weiteres, 1) Eltern, Dienstherrschaften und Handwerksmeister verpflichtet, ihre Kinder, Dienstboten, Gehülfen und Lehrlinge von Abends 7½ Uhr an zu Hause zu halten und 2) sobald in einer Straße sich unruhige Bewegung zeigt, die Häuser zu verschließen; jedenfalls solches aber um 10 Uhr Abends zu thun. 3) In den Herbergen und Schenkwirthschaften sind nach 10 Uhr Abends keine Gäste zu dulden.

Wien, 18. Aug. Die ungarische Frage tritt wieder in den Vordergrund und ist es allerdings richtig, daß man sich mit den Vorarbeiten für den ungarischen Landtag befaßt. Sicherem Vernehmen nach ist es der Kaiser selbst, der die Lösung der ungarischen Frage ernstlich in Angriff genommen sehen will und sollen gelegenheitlich eines im Laufe der vorigen Woche stattgefundenen Ministerraths die deutschen sowohl wie die ungarischen Mitglieder des Cabinets sehr ernste Worte aus dem Munde des Monarchen zu vernehmen gehabt haben. Indessen hat sich die Situation in den letzten Wochen nicht gebessert, und die Hindernisse, welche der Lösung der ungarischen Frage bisher im Wege standen, haben sich nicht vermindert. Alle Versuche, eine Regierungspartei zu schaffen, sind mißglückt, und wenn heute neue Wahlen ausgeschrieben werden, so kann man darauf wetten, daß dieselben ganz dasselbe Resultat haben werden, wie die im verflossenen Jahre stattgehabten. Der neue Landtag wird ebenso wie der vom Jahre 1861 der Fahne Deak's folgen. Eine Anzahl ungarischer Edelleute hat durch die Grafen Esterhàzy und Sereny dem Hofkanzler ein Memorandum überreichen lassen, welches einen Versöhnungsplan enthält, über dessen Aufnahme indessen noch nichts bekannt ist. In demselben wird vorgeschlagen, daß der Landtag so bald wie möglich einberufen werde, und ihm zwei königl. Propositionen unterbreitet werden, deren erste verlangt, daß zur Ergänzung der 1848er Gesetze die Finanzfrage vorgenommen und bestimmt werde, wie viel Ungarn von der österr. Staatsschuld zu übernehmen habe. Die zweite kgl. Proposition hätte vom Landtage zu fordern, Deputirte aus seiner Mitte nach Wien zu senden, welche mit dem wiener Reichsrathe in gemeinschaftliche Berathung treten sollen, wenn bei Gesetzvorlagen zwischen den Beschlüssen des ungarischen Landtages und denjenigen des wiener Reichsrathes Differenzen entstehen. Es läßt sich nicht verkennen, daß diese Vorschläge eine bedeutende Concession enthalten, andererseits aber basiren sie doch immer auf dem dualistischen Principe, so daß es schwer zu glauben ist, daß sie jetzt schon eine günstige Aufnahme finden werden.

Turin. Nach den neuesten Pariser Correspondenzen der „Ind. Belge" (vom 9. d.) befleißigen sich die beiderseitigen Truppen in Sicilien nicht allein eines friedlichen Nebeneinander, sondern haben bereits fraternisirt, nämlich die königl. Truppen mit den Garibaldianern. Bereits unterm 8. d. liest man in einer dieser Correspondenzen: Garibaldi scheint vollständig Herr der Situation. Das 45. Linien-Regiment landete in Palermo mit den Rufen: Es lebe Garibaldi! und wurde wieder nach Ancona eingeschifft. Albini, der Befehlshaber einer italienischen Flottenabtheilung, welche die sicilianischen Küsten überwachen soll, hat dem Ministerium Ratazzi zu wissen gethan, daß er für seine Matrosen — größtentheils Genuesen und Neapolitaner — durchaus nicht einstehen könne.

— Fast durch ganz Italien ist jetzt die Parole: „Rom oder der Tod" an der Tagesordnung; in Genua soll der Ruf sogar in einer Kirche während der Messe angestimmt sein. Volksdemonstrationen in diesem Sinn finden aller Orten statt. Mehrere Deputirte der Linken, u. a. Nicotera und Micelli, befinden sich bei Garibaldi und von Turin begiebt sich auf Veranlassung der Regierung Mordini, ein spezieller Freund Garibaldi's, der während seiner Campagne in Neapel die Dictatur auf der Insel übte, zu ihm. Die Proclamation des Königs hat Garibaldi nicht gerade unglimpflich zurückgewiesen, indeß gemeint, die (französische) Diplomatie sei dabei im Spiel gewesen, man brauche sich über sie eben keine Sorgen zu machen. Daß Garibaldi nicht daran denkt, für die Mazzini'sche Republik Propaganda in den Waffen zu machen, versteht sich von selbst, „Victor Emanuel und das einige Italien" ist noch immer sein Wahlspruch und er glaubt nicht allein Italien, sondern auch dem Könige gerade am besten zu dienen, wenn er dem offiziellen königlichen Willen entgegen handelt. Und damit fängt man denn auch in Turin an sich zu beruhigen. — Mazzini soll letzter Tage in Parma, wo bei Gelegenheit einer Demonstration, allerhand Excesse stattfanden, gesehen worden sein; wieder nach Anderen wäre er noch in London. Nach der „France" ist er es, der Garibaldi von dort das Geld geschickt hat.

Paris, 9. Aug. Die Kaiserin nimmt sich der Sache des Papstes mit neuem Eifer an. Sie hat letzter Tage sehr lange mit dem Kriegsminister gearbeitet, um die geeignetsten Maßregeln zur Vertheidigung Roms und des Erbgutes Petri zu treffen. Auch hat sie einen sehr langen Brief an die Gräfin Montebello geschrieben, damit diese ihren Gemahl zur Entfaltung einer möglichst großen Energie zum Schutze des Papstes anfeuere.

— Die Ereignisse in Italien beschäftigen nicht nur das Publikum, sondern auch die Regierung in hohem Maße. Es mag der lobenswerthen Energie, welche Victor Emanuels Proclamation bezeugt, gelingen, die Pläne Garibaldi's für den Augenblick zu durchkreuzen. Wie aber, wenn die Römer ihrerseits die Initiative ergriffen und Garibaldi zu Hülfe riefen? Die Verlegenheit wäre in diesem Falle für die französische Regierung fast größer als für die italienische. Soll das Gouvernement, das sich seines Ursprunges aus dem Nationalwillen rühmt, das so begeistert für das Princip der Nationalität erscheint, in Rom die Scene von Warschau wiederholen lassen, während so ziemlich das gesammte Volk Partei für die Opfer nehmen würde? Man wird sich vielleicht bald entscheiden müssen, denn die Berichte aus Rom lauten beunruhigend und das System des passiven Widerstandes gegen die französischen Waffen scheint dort nicht vergebens gepredigt zu werden. Herr Thouvenel war jüngst in der besten Arbeit begriffen; eine Note an die Mächte, welche Italien anerkannt haben, war bereits vorbereitet; aber die neuesten Vorgänge haben ihre Absendung verhindert. Vielleicht ist damit noch nicht viel verloren und wenn man die Angelegenheit jetzt wieder aufnimmt, so dürften die Verhandlungen unter dem Drange der Verhältnisse vielleicht schneller und energischer betrieben werden. Die italienische Regierung hat jetzt sattsam gezeigt, daß sie über das revolutionäre Uebergangsstadium hinaus ist und sie kann ihre Forderungen jetzt mit vollem Gewicht dem Rathe Europa's vorlegen. Bemerkt zu werden verdient, daß man in Griechenland und Albanien ebenfalls noch eine garibaldische Invasion fürchtet, mehrere türkische Kreuzer bewachen die Küste. — Herr Thouvenel wird schon am Dienstag von seiner Urlaubsreise zurückkehren, da es Arbeit in Menge für ihn giebt. — Man versichert, der Kaiser werde beim Empfange des neuen spanischen Gesandten eine Anspielung auf Mexico fallen lassen. General Concha soll ein Gegner der Politik Prim's sein. — Am 14. August wird in St. Cloud dem diplomatischen Corps ein großer Ball gegeben. — Prinz Napoleon wünscht, daß Victor Emanuel bei seinem Sohne Pathen stehe; die Prinzessin Clotilde aber schlägt den Kaiser und die Kaiserin vor. Der König Radama von Madagaskar hat die Regierung um eine Anzahl Offiziere ersucht, welche seiner Armee als Instructoren dienen sollen. Vermuthlich wird man ihm willfahren, da Frankreich keine Gelegenheit versäumt, in Madagaskar seinen Einfluß aufrecht zu erhalten, bis ihm die politischen Conjuncturen einmal gestatten werden, seine „Rechte" auf diese große Insel einmal wieder geltend zu machen.

London, 8. Aug. Seit 48 Stunden wüthet hier und auf dem Kanale ein sehr heftiger Sturm. Ob er auf der See großen Schaden angerichtet hat, und wie weit sich dieser erstreckte, ist bis zur Stunde noch nicht zu ermitteln. Auf der Themse haben sich heute mehrere Barken losgerissen, eine versank mit Mann und Maus und andere wurden stark beschädigt.

— 9. Aug. Der Sturm der beiden letzten Tage hat, wie zu befürchten war, auf der See starken Schaden angerichtet. Mehrere Schiffe sind gescheitert und eines, dessen Name bis zur Stunde noch nicht ermittelt ist, ist vor Devonport untergegangen.

— Lord Palmerston wurde bei seinem Erscheinen auf dem von dem Mayor in Sheffield zu seinen Ehren gegebenen Bankett mit großem Enthusiasmus empfangen. Auf seine von dem Mayor ausgebrachte Gesundheit, erwiderte der Premier u. A.: Er danke für die freundliche Aufnahme und die anerkennenden Worte, welche der Mayor der Politik der Regierung habe zu Theil werden lassen. An seinen Ansichten über die Nothwendigkeit das Land im besten Vertheidigungszustande zu erhalten, halte er unverbrüchlich fest, und unter Oekonomie verstehe er nicht das Streben kein Geld auszugeben, sondern es auf das Zweckmäßigste zu wohlerwogenen Zwecken zu verwerthen. Ein Jeder wünsche natürlich die Besteuerung des Landes auf ein Minimum reducirt zu sehen, doch werde ein einsichtsvolles Volk wie das englische nie mit den Mitteln geizen, wo es sich darum handle, die Würde, Ehre und Machtstellung des Landes aufrecht zu halten.

Stockholm, 7. Aug. Gestern setzten das Schrauben-Linienschiff „St. Georg" mit dem Prinzen Alfred und die Schrauben-Corvette „Chantieleer" ihre Reise nach Cronstadt fort. Die übrigen Schiffe des britischen Geschwaders, nämlich 3 Linienschiffe, eine Panzerfregatte, eine Corvette und ein Schrauben-Kanonenboot sollen noch bis zum nächsten Montag (11.) hier liegen bleiben.

Libau, 9. Aug. Gestern traten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland ihre Rückreise nach Petersburg an und zwar zu Lande über Mitau nach Riga.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 14. August.

— Wie wir hören, ist es nunmehr bestimmt, daß die Marine-Intendantur von hier nach Berlin verlegt werden wird. Zu den Büreaux ist vom Marine-Ministerium bereits in der Grabenstraße ein Gebäude gemiethet.

— Ueber das Verfahren bei den Naturalien-Lieferungen bei der Armee für die Königl. Militär-Magazine ist ein Rescript des Ministers des Innern ergangen, in welchem die bisherige Praxis, nach welcher der Bedarf größtentheils im Ankauf aus zweiter und dritter Hand oder durch kaufmännische Lieferungs-Unternehmer beschafft wurde, als ungeeignet bezeichnet und der directe Ankauf von den Producenten empfohlen wird. Auch der Kriegs-Minister ist dieser Auffassung beigetreten und hat bei dem Minister des Innern beantragt, durch die Herren Ober-Präsidenten ꝛc. den Landraths-Aemtern und durch diese den Producenten von der Absicht der Militair-Verwaltung Kenntniß geben zu lassen und dieselben darauf aufmerksam zu machen, daß alle etwaigen Hindernisse und Schwierigkeiten, welche sich der Verwirklichung dieser wohlbegründeten Absicht entgegen stellen sollten, sofort bei dem Königl. Kriegs-Ministerium zur Anzeige zu bringen.

— Nach den bestehenden gesetzlichen Anordnungen treten die bis zu ihrer Einstellung nach der Heimath beurlaubten Rekruten insofern aus dem Bereich der bürgerlichen Gerichtsbarkeit, als sie zu den Soldaten des Beurlaubtenstandes gerechnet werden, somit unter der Controle der Landwehrbehörden stehen und die Verpflichtung überkommen, etwaige Aufenthalts-Veränderungen den Bezirks-Feldwebeln zu melden, sowie bei Reisen nach anderen Bataillonsbezirken die Genehmigung des Landwehr-Bataillons-Commandos nachsuchen müssen. Verstöße gegen diese Bestimmungen werden nach Vorschrift der Verordnung über die Disciplinarbestrafung in der Armee vom 21. October 1841, beziehentlich nach dem Militair-Strafgesetzbuch geahndet.

— Zur Oberbürgermeisterstelle hiesiger Stadt sind bis jetzt 10 Bewerber aufgetreten; 2 hiesige und 8 auswärtige, darunter ein Steuerbeamter aus Westphalen.

— Am nächsten Sonntag und Montag wird in den Räumen der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule eine Ausstellung von Zeichnungen ihrer Zöglinge stattfinden

— Am 26., 27. und 28. d. M. findet hierselbst die zehnte Pastoral-Conferenz statt. Die Predigt am ersten Tage zur Vorfeier hält Hr. General-Superintendent Dr. Moll aus Königsberg und eine Ansprache über Kaiserswerth und Diakonissenwerk Hr. Superintendent A. Blech von hier. Die Vorlagen der Konferenz am zweiten Tage handeln 1) Ueber die gemeindebildende Kraft des göttlichen Worts. Referent: Hr. Superintendent Reinicke von hier; 2) Ueber die centrale Stellung der Lehre von der Rechtfertigung. Referent: Herr Pfarrer Elßner von Samrodt, vertreten durch Hrn. Pred. Stosch von hier; 3) Ueber die Kunst gebildeten Laien den Glauben darzulegen. Referent: Hr. Superintendent Horn von Schwetz. Nach Beendigung der Conferenz findet ein gemeinschaftliches Mittagsmahl statt

und Abends 7 Uhr folgt ein öffentlicher Gottesdienst, bei welchem Hr. Consistorialrath Heinrici aus Gumbinnen die Predigt hält. Am dritten Tage wird diese Festlichkeit Vormittags durch Special-Conferenzen und Nachmittags durch eine Missionsandacht im Heubudener Walde geschlossen.

— In hiesigen Concerten sind schon öfter Musikstücke von einer jungen Componistin Namens Cäcilie Lichtenstein aufgeführt worden. Dieselbe ist eine geborene Danzigerin und befindet sich gegenwärtig behufs ihrer weiteren Ausbildung in dem vorzüglichen Musik Institut des Hrn. Professor Stern zu Berlin. Ihre Fortschritte in demselben, namentlich als Clavierspielerin, sollen so außergewöhnlich sein, daß man ihr eine bedeutende Zukunft prognosticirt. Sie dürfte sich vielleicht schon im nächsten Winter hier in einem Concert öffentlich hören lassen.

— [Victoria-Theater.] Die gestern für Fräul. Gerhard stattgehabte Benefiz-Vorstellung war sehr zahlreich besucht, so daß die junge Künstlerin den besten Beweis ihrer Beliebtheit empfing. Es fehlte aber auch nicht an Blumen und Kränzen, mit denen man sie an ihrem Ehrenabend ausz ichnete. Wie sehr sie der Auszeichnung werth, bewies sie gestern wieder durch ihre Leistungen. Namentlich excellirte sie in dem zu Anfang der Vorstellung gegebenen Stück: „Richelieu's erster Waffengang“ als Herzog Richelieu. Es war in ihrem Spiel eben so viel Elastizität wie Eleganz, und verdient namentlich ihr vom besten Erfolge gekröntes Bestreben, durch den schnellen Fluß der Rede die Darstellung zu beleben, volle Anerkennung. Die übrigen Rollen wurden von Frl. Gründer, Frl. Vienner, Frau Martini, und den Herren Woltereck, v. Moser, Magener und Froitzheim wacker ausgeführt. Eine außerordentliche Theilnahme des ganzen anwesenden Publikums fand das Erscheinen des Herrn R. Dentler auf der Bühne, der durch eine Declamation in der Vorstellung mitwirkte. Für jeden, der auf den Brettern, so die Welt bedeuten, als ausübender Künstler gestanden und nicht etwa nur handwerksmäßig sich mit seinen Rollen abgefunden hat, sondern von dem innern glühenden Leben der Kunstbegeisterung getrieben worden, sind dieselben, wie die Erfahrung genugsam lehrt, ein Magnet, eine neue Heimath des Geistes, die durch ein hartes Mißgeschick verlassen zu müssen, wie es Herrn Dentler durch den Verlust des Augenlichts ergangen, gewiß zu dem Schwersten gehört, was dem menschlichen Gemüth zu tragen auferlegt werden kann. Eines aber wird dem hart Betroffenen bei dem ungeheuren Verluste stets bleiben, eines, das ihm bis an sein Lebensende keine Macht der Erde zu zerstören vermag: das ist die Sehnsucht nach jener neuen Heimath des Geistes, die er wie ein Paradies verlassen, weiter nichts mitnehmend, als die frisch duftende Rose der Erinnerung. Von dieser Sehnsucht getrieben, hat auch Herr Dentler noch einmal durch die Nacht des Auges seinen Weg auf die Bühne gefunden. Freilich war es ihm eben nur vergönnt, als Declamator aufzutreten; doch auch als solcher hat er bewiesen, daß er die Weihe der Kunst empfangen; er declamirte das Gedicht: „Der alte Komödiant“ mit vollklingendem Organ und tiefer Empfindung, überall Schatten und Licht in dem angenehmen markigen Ton mit feiner Berechnung abmessend und ihn geistig verklärend. Die gespannteste Aufmerksamkeit des Publikums folgte der Declamation, welcher am Schlusse der rauschendste Beifall desselben zu Theil wurde. Nachdem der Vorhang bereits gefallen, wurde Herr Dentler noch einmal stürmisch gerufen und erschien, geführt von der Benefiziantin. Das hierauf folgende Lustspiel: „Eine Ohrfeige um jeden Preis“ amüsirte das Publikum weidlich, und frappirte Herr Magener als Advokat Putsch außerordentlich durch seine Maske, wie er denn auch durch sein humorvolles Spiel sich den vollen Beifall des Publikums erwarb. Fräul. Gerhard spielte die Rolle der Minna mit großer Gewandtheit, und auch die kleinen Rollen wurden wirkungsvoll gegeben. Den Schluß der Vorstellung machten lebende Bilder, die von hiesigen Malern gestellt waren und sehr gefielen. Der angekündigte Gesangsvortrag des Herrn Th. Faß fiel aus, weil der Orchesterraum bei dem Andrange des Publikums zu der Vorstellung mit Sitzplätzen gefüllt worden und so die nöthige Musikbegleitung für den Gesang nicht möglich war.

— [Theatralisches.] Welcher Besucher des Victoria-Theaters wäre nicht schon durch die trefflichen Leistungen unserer beliebten ersten Soubrette Fräul. Trusseck im hohen Grade erfreut und durch die Vielseitigkeit ihres dramatischen Talentes auf das Angenehmste überrascht worden! Es veranlaßt uns dies, auf das Sonnabend stattfindende Benefiz der geschätzten Künstlerin aufmerksam zu machen, wozu dieselbe eine Reihefolge der reizendsten Novitäten im heitern Genre gewählt hat. Es werden nicht weniger, als 5 Piecen zur Aufführung gelangen und zwar 1) Er lügt die Wahrheit; Lustspiel v. Woltereck. 2) Das erste Debüt; Soloscherz v. E. Dom. 3) Er verlangt sein Alibi. 4) Die beiden Husaren; Lustspiel von Soville. 5) Metamorphosen, oder: Doch durchgesetzt; von C. F. Lenz. Wie man sieht, hat die vielbeschäftigte und gern gesehene Benefiziantin, welche unserer Bühne zur besondern Zierde gereicht, Alles aufgeboten, um dem Publikum einen genußreichen Abend zu verschaffen. Möchten daher auch unsere Theaterfreunde die Bestrebungen der fleißigen Künstlerin anerkennen und sich in zahlreichstem Maaße an ihrem Ehrenabende betheiligen.

— Die Badegäste von Weichselmünde stehen, was Vergnügungen anbelangt, der vornehmen Welt von Zoppot, deren größtes Leiden die tödtliche Langeweile ist, in keiner Weise nach; auch für sie werden Bälle, Concerte und Feuerwerke arrangirt. Vorgestern Abend hatte der Gesangverein zu Neufahrwasser eine Corsofahrt mit bunten Lampions auf der Weichsel veranstaltet, woran sich viele Badegäste betheiligten und die mit einem Balle im Helbingschen Lokale schloß.

— Man klagt allgemein, daß Dienstboten keine Anhänglichkeit an ihre Brodherrschaft haben und sich sehr gern alle halbe Jahre verändern mögen; häufig tragen die Herrschaften aber selbst die Schuld, und heute ist uns sogar ein Fall zu Ohren gekommen, der von der größten Lieblosigkeit gegen das Gesinde zeugt. Ein Dienstmädchen bei einem Schneidermeister fällt zwei Treppen mit vollen Wassereimern in den Hausflur hinunter; ein zufällig vorübergehender Arzt besichtigt das im Blute liegende Mädchen, findet, daß dasselbe zwei Rippen gebrochen hat und hält die sofortige Beschaffung nach dem Lazarethe für nöthig. Die Brodherrschaft bekümmerte sich indeß um die Verunglückte nicht, ließ sie ohne Hilfe im Hausflure liegen und behauptete sogar, daß das Mädchen nur aus Faulheit nicht aufstehen wolle. Es mußten sich daher fremde Personen des unglücklichen Geschöpfs annehmen und es in einer Droschke nach dem Lazarethe schaffen.

— Der beim hiesigen Stadt-Theater früher engagirte Schauspieler Hr. v. Carlsberg hat das Geschäft in der Walhalla, Heiligengeistgasse No. 32 seit einigen Tagen übernommen. Wie es scheint, hat er sich eines zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen, da er nicht nur von seinen früheren Verehrern und Freunden, sondern auch von andern Leuten aufgesucht wird, die es lieben, bei einem Glase guten Biers oder Weins sich durch eine humor- und witzvolle Unterhaltung gütlich zu thun.

— Gestern Nachmittag schlich sich der berüchtigte Dieb und Observat, der frühere Maurergesell Lichtan, in den Stall des „Hôtel de Thorn“ und eignete sich von dem Wagen des Gutsbesitzers Voß aus Hoch-Redlau ein Pack mit 11 aus der Leihbibliothek von Marie Zabel entliehenen Büchern an. Der Stallknecht sah, wie der Dieb mit seiner Beute auf den Wall entfloh und eilte mit einem Kanonier nach. Lichtan, auf den ein Genosse dort gewartet, setzte sich mit offenem Messer zur Wehre; die Verfolger ließen sich dadurch aber nicht abschrecken; sie ergriffen den Lichtan, während der Genosse, nachdem er einen Sack mit Betten von sich geworfen, entkam. Später wurde ermittelt, daß die Betten mittelst gewaltsamen Einbruchs vom verschlossenen Boden des Herrn Oberstlieutenants v. Zanthier in der Fleischergasse bei hellem Tage entwendet worden seien.

— Unter Aufsicht der Feuerwehr wurde gestern ein Schornsteinbrand in der Breitegasse gelöscht u. ausgebrannt.

Aus Ostpreußen, 12. Aug. Die Vorarbeiten zu der für die Provinz so außerordentlich wichtigen Bahn von Königsberg über Pr. Eylau, Bartenstein, Rastenburg nach Lyck sind schon seit längerer Zeit besorgt, die bestimmte Bahnlinie bezeichnet und die Nivelliments regulirt. Die Regierung läßt jetzt durch eine Kommission, welche den 11. d. M. von Königsberg ihre Reise antrat, diese Bahnlinie in polizeilicher Hinsicht untersuchen, um dann nach dem abgegebenen Gutachten eventualiter die Koncession zum Bau zu ertheilen. Von welcher Wichtigkeit diese Bahn wäre, darf wohl nicht weiter dargelegt werden. Von Lyck würde sie auf Grodno geführt werden. Es kommt jetzt Alles darauf an, rasch ans Werk zu gehen, denn wenn das geschieht, so schwindet durch den Bau dieser Bahn Grodno-Königsberg vollständig die Aussicht auf die Rentabilität der von den Russen projectirten Bahn Kowno-Libau. Durch die Bahn Grodno-Lyck-Königsberg würde der letztgenannte Ort bleibend der Ausgangspunkt für den ganzen polnischen Handel werden. — Aller Anfang ist schwer, daher wird das sich bildende Comité zuvörderst nur die Bahn Königsberg-Rastenburg projectiren. Das sind 14 Meilen, und wenn die Kreise das Terrain unentgeltlich hergeben, so belaufen sich die Kosten zum Bau der Bahn bis Rastenburg auf 4 Mill. Thlr. — Gegen die Rentabilität dieser Bahn dürften wohl keine Zweifel obwalten. Wenn die Provinz nach Kräften mit gutem Beispiele vorangeht, dann wird es in den anderen Provinzen an Kapitalisten nicht fehlen, die sich bei der Sache betheiligen, und die Actien werden dereinst an der Börse nicht den schlechtesten Kours haben.

Braunsberg, 12. Aug. Den immer mehr steigenden Werth der Güter auch in hiesiger Gegend beweisen wiederum einige neuerdings abgeschlossene Verkäufe. So wurde das ungefähr 1 Meile von hier entfernte Gut Maternhöfen von ca. 11 kulm. Hufen, welches im Jahre 1859 in der Subhastation für 36,000 Thlr. erstanden war, vor einigen Monaten von Herrn Moßner aus Berlin für 52,000 Thlr. gekauft, und in diesen Tagen das ¼ Meile von hier belegene Gut Hammersdorf von ca. 18¼ kulm. Hufen von Hrn. Krebs aus Gutstadt für 79,000 Thlr. acquirirt. Vor einigen Jahren hatte der bisherige Besitzer 64,000 Thlr dafür bezahlt.

Memel. Vor 2 oder 3 Jahren wurden dem Vorsteheramte der hiesigen Kaufmannschaft von einem auswärtigen Handelshause namhafte Summen für die Verpachtung einiger zur Plantage gehörenden Ländereien am Ostseestrande geboten, um eine Bernsteingräberei anzulegen. Die Kgl. Regierung verweigerte Anfangs ihre Genehmigung und als sie später ertheilt wurde, zerschlug sich das ganze Arrangement durch die von der Kaufmannschaft über die Ländereien anderweitig getroffenen Dispositionen. Gegenwärtig wird aber die Bernsteingräberei in unserem Kreise in großer Ausdehnung und, wie es scheint, mit sehr lohnendem Erfolge getrieben. Daß der Ertrag ein lohnender ist, geht daraus hervor, daß von einer Danziger Gesellschaft während des Betriebes der Baggerung täglich 10 Thlr. an den Fiskus und ein recht bedeutender Lohn an jeden Arbeiter gezahlt wird.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

14	8	336,69	+ 11,0	SSW. flau, bezogen.
	12	336,78	14,2	WSW. do. Regen.

Ueber die Sterblichkeits-Verhältnisse in Danzig.

(Fortsetzung.)

In den Jahren 1859—1861 waren in Danzig durchschnittlich verstorben:

in einem Alter	männlich		weiblich		im Ganzen
unter 1 Jahre	558	—	478	—	1036
von 1—3 Jahren	166	—	154	—	320
„ 3—5 „	56	—	56	—	112
„ 5—7 „	25	—	24	—	49
„ 7—10 „	20	—	23	—	43
„ 10—14 „	17	—	11	—	28
„ 14—20 „	39	—	28	—	67
„ 20—25 „	119	—	40	—	159
„ 25—30 „	53	—	47	—	100
„ 30—35 „	47	—	44	—	91
„ 35—40 „	72	—	44	—	116
„ 40—45 „	59	—	39	—	98
„ 45—50 „	37	—	34	—	71
„ 50—55 „	37	—	31	—	68
„ 55—60 „	45	—	39	—	84
„ 60—65 „	46	—	47	—	93
„ 65—70 „	43	—	52	—	95
„ 70—75 „	25	—	51	—	76
„ 75—80 „	20	—	35	—	55
„ 80—85 „	11	—	26	—	37
„ 85—90 „	3	—	11	—	14
über 90 „	3	—	3	—	6
Summa	1501	—	1311	—	2812

Diese Zahlen lehren uns, daß von sämmtlichen Geborenen hier in Danzig fast die Hälfte bereits bis zum 3ten Lebensjahre, ein Viertheil bis zum 40sten Lebensjahre wieder abstirbt und nur ein Viertheil ein höheres Lebensziel über das 40ste Lebensjahr hinaus erreicht. Dies Verhältniß erscheint ungünstig: viel trägt hiezu bei die große Sterblichkeit, welche unter den jungen Leuten vom 20sten bis 25sten Lebensjahre stattfindet, und hiezu liefert leider die starke Garnison am hiesigen Orte einen bedeutenden Beitrag; denn unter den in diesen Lebensjahren Verstorbenen befanden sich im Jahre 1859 109, im Jahre 1860 und 1861 resp. 68 und 66 welche dem Militär angehörten. Die ungünstigen Verhältnisse, mit denen das Militair am hiesigen Orte in Betreff der Einquartirung, Verpflegung und Krankenpflege zu kämpfen hat, sind die Veranlassung zu diesen größeren Sterblichkeiten, und sind bereits Gegenstand gründlicher Untersuchung geworden. Bedeutend günstiger gestaltet sich das Verhältniß im Durchschnitte des ganzen Staats; danach stirbt die Hälfte der Geborenen erst im 9. bis 10., das dritte Viertel im 50. bis 55. Lebensjahre ab; der vierte Theil der Bevölkerung erreicht daher ein fast um 10 Jahre höheres Lebensalter als hier in Danzig. Dagegen ist in anderen Städten beispielsweise in Elbing das Sterblichkeitsverhältniß nicht wesentlich besser als hier in Danzig; etwas, aber nur wenig besser auf dem platten Lande des Danziger Regierungsbezirks; hier erreicht die Hälfte der Geborenen nur wenig über das dritte Jahr; das dritte Viertheil stirbt auch bereits zwischen dem 45sten und 50sten Lebensjahre.

Die mittlere Lebensdauer ergiebt sich, wenn man die Anzahl der von den Gestorbenen durchlebten Lebensjahre mit der Anzahl der Gestorbenen selbst dividirt. Die Berechnung kann freilich nicht ganz genau sein, weil die Gestorbenen nicht genau nach ihren Lebensjahren angegeben, sondern nach gewissen Altersperioden zusammengestellt werden; es muß daher auch hier ein gewisser Durchschnitt angenommen werden; es werden beispielsweise die unter 1 Jahr Gestorbenen mit einem Lebensalter von ½ Jahr, die im 7. bis 10. Lebensjahre Verstorbenen durchschnittlich mit einem Lebensalter von 8½ Jahren in Ansatz gebracht. Nach dieser Berechnungsmethode würden sich die durchlebten Lebensjahre der in diesen 3 Jahren in Danzig durchschnittlich 2812 jährlich Verstorbenen auf 60,214 und das mittlere Lebensalter nur auf $21_{,41}$ Jahre ergeben; rechnet man aber die vor Beendigung des ersten Lebensjahres Gestorbenen ab, so ergeben sich 59,696 Lebensjahre und stellte sich das mittlere Lebensalter auf $33_{,44}$ Lebensjahre heraus. Das Resultat ist allerdings ein ungünstiges, doch nicht so ungünstig, wie es sich nach den mannigfachen auf die Gesundheitsverhältnisse nachtheilig einwirkenden Einflüssen in größeren Städten annehmen ließe. Denn nach dem Aufsatze in der Zeitschrift des statistischen Bureaus pro 1861 pag. 347 ist nach derselben Berechnungsmethode das durchschnittliche Lebensalter der in dem Preußischen Staate in den Jahren 1816--1860 Gestorbenen auf $29_{,53}$ Lebensjahre und nach Abrechnung derjenigen, welche nicht das erste Lebensjahr erreicht haben auf $34_{,87}$ Lebensjahre berechnet; werden aber nur die Jahre 1859 und 1860 in Berechnung gezogen, so stellt sich das Durchschnittsalter sogar nur auf $24_{,21}$ und nach Abrechnung der unter 1 Jahre gestorbenen Kinder auf $35_{,28}$ Lebensjahre, also nicht bedeutend höher als in Danzig heraus.

Dies ungünstige Ergebniß ist aber nicht gerade allein den besonderen Verhältnissen Danzigs zuzuschreiben, da überhaupt in den östlichen Gegenden des Preußischen Staats die mittlere Lebensdauer eine geringere ist, als in den westlichen. In der Provinz Preußen betrug das Durchschnittsalter in den Jahren 1816—1860 nur $29_{,68}$, in der Provinz Westphalen dagegen $31_{,32}$ und am Rhein $29_{,80}$ Lebensjahre; Klima, Lebensweise und Nahrung scheinen der Verlängerung der Lebensdauer in den östlichen Provinzen weniger günstig zu sein als in den westlichen. Wir finden daher, daß selbst auf dem platten Lande des Danziger Regierungsbezirks die mittlere Lebensdauer sich keineswegs günstiger als in Danzig selbst herausstellt. Die Anzahl der durchlebten Lebensjahre von der in den letzten drei Jahren auf dem platten Lande jährlich verstorbenen 9206 Personen ergiebt 199,006, es betrug also das durchschnittliche Lebensalter $21_{,61}$ Jahre; nach Abrechnung der unter einem Jahre Gestorbenen war die Anzahl der durchlebten Jahre 197,407, die Anzahl der

Gestorbenen 6007 und die mittlere Lebensdauer 32,88 Jahre, solche erreichte also nicht einmal dieselbe Höhe wie in Danzig. Nicht besser ist es in Elbing. Die Anzahl der durchschnittlich in diesen 3 Jahren Verstorbenen war 853, die Zahl der durchlebten Lebensjahre 19,234, die mittlere Lebensdauer daher 23,72 Jahre; nach Abrechnung der in dem ersten Lebensjahre Gestorbenen betrug die Anzahl der Todesfälle 580, die durchlebten Jahre 19,098, also die mittlere Lebensdauer 32,92 Lebensjahre; solche war daher ebenfalls nicht so hoch als hier.

Wenn wir nun ferner berücksichtigen, daß von den diesen Berechnungen zum Grunde gelegten Jahren 1859, 1860 und 1861 das Jahr 1859 ein Cholerajahr war, in welchem die Sterblichkeit das gewöhnliche Maaß überschritt, so kommen wir doch zu dem Schlusse, daß so ungünstig auch manche Verhältnisse in unserer Stadt auf das Leben und die Gesundheit ihrer Bewohner einwirken mögen, und so sehr es auch die Aufgabe der städtischen Behörden sein muß auf die Beseitigung aller in dieser Beziehung obwaltenden mannigfachen Uebelstände hinzuwirken um endlich auch hier die Gesundheitsverhältnisse auf einen Standpunkt zu führen, dessen sich andere Gegenden zu erfreuen haben, dennoch die Behauptung, daß der Aufenthalt am hiesigen Orte mit ganz besonderen Gefahren für die Gesundheit verbunden, und das Verhältniß der Sterblichkeit hier ein ganz besonders ungünstiges sei, nicht als gegründet angenommen werden kann. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

*** Das Festprogramm für die 23. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe (vom 13. bis 19. September l. Js.) zu Würzburg enthält im Wesentlichen Folgendes: Am Nachmittag des 12. September Empfang der Gäste, am Abend gesellige Zusammenkunft in dem Saale der Schrannenhalle. Während der Tage vom 13. mit 19. September finden 3 Plenarsitzungen, 4 landwirthschaftliche und 3 forstwirthschaftliche Sections-Sitzungen statt. Excursionen werden am 15. und 17. unternommen, von den Landwirthen nach Kitzingen zur Besichtigung von neuerlich ausgeführten Wiesenkulturen, Vorführung der unterfränkischen Wiesen- und Weinbauschule im lebendigen Gesammtbilde und zur Einsicht der Einrichtungen der berühmten Ehemann'schen Export-Bierbrauerei, dann nach Schweinfurt zur dortigen Thierschau; von den Forstwirthen in den Guttenberger und in den Gramschatzer Wald, wobei zugleich für entsprechende Restauration Sorge getragen ist. Die Eröffnung der landwirthschaftlichen Maschinen- und Geräthe-Ausstellung, welche viel Interessantes zu bieten verspricht, findet am 13., die Eröffnung der Blumen- und Obst-Ausstellung am 14. statt. Hieran schließen sich: am Vormittag des 14. von Seiten der Stadt ein Déjeuner, mit den wohlbekannten Weinen des Bürgerspitals, am Nachmittag Gartenfest. Am 15. Nachmittags ländliches Fest im Guttenberger Walde. Am 16. Festball der Harmonie-Gesellschaft. Am 18. Besuch der ärarialischen Weinberge und des kgl. Hofkellers. Am 19. Ausflug in den kgl. Hofgarten zu Veitshöchheim. Jeden Mittag gemeinschaftliches Essen und jeden Abend gesellige Unterhaltung im Saale der Schrannenhalle. — Theater. — Allen Land- und Forstwirthen, welche diese Versammlung besuchen werden, sichert die unermüdliche Thätigkeit des Quartier-Comités eine gastliche Aufnahme, der herzliche und entgegenkommende Sinn der Bewohner Würzburgs heitere, genußreiche Festtage. Der Beitritt zu der Versammlung ist völlig, unabhängig von der Angehörigkeit an irgend welchen land- oder forstwirthschaftlichen Verein; Anmeldungen können unter der Adresse: „An das Präsidium der 23. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Würzburg" sofort erfolgen.

Kirchliche Nachrichten vom 4. bis 11. Aug.

Bartholomäi. Getauft: Zimmergesell Kutsch Tochter Clara Louise Auguste. Kaufmann Much Tochter Emma Emilie Mathilde. Müllergesell Minde Tochter Elise Valeska. Schiffszimmergesell Pirschner Sohn Gottfried Paul.

Gestorben: Schuhmacher Frosien Sohn Hermann Hugo, 1 J. 1 M., Krämpfe.

St. Barbara. Getauft: Seilergesell Blottner Sohn Emil Hermann. Zimmergesell Böttcher Tochter Marie Wilhelmine Ida. Schuhmacherges. Wruck Sohn Gustav Otto. Tischlerges. Kahnert Sohn Gustav Adolph.

Aufgeboten: Schlosser Carl Ewald Hohenstein mit Frau Henriette verw. Reinhard geb. Kaminski.

Gestorben: Schmiedeges.-Frau Marie Albertine Behrendt geb. Tavernier, 37 J. 9 M., Lungenschwindsucht. Handl.-Geh. Carl Otto Wikowski, 22 J, Nervenfieber. Schiffskapitain Gerlach ungetaufter Sohn, 1 T., Gelbsucht. Speicherschließer Gertz Tochter Betty Amalie Hulda, 1 M., Krämpfe. Schlosserges. Wiese Sohn Paul Eugen, 6 M., Krämpfe.

St. Salvator. Getauft: Nagelschmiedegesell Krüger Tochter Bertha Amalie.

Gestorben: Steinsetzer Schmidt Tochter Maria, 9 J., Nervenfieber.

Himmelfahrtskirche zu Neufahrwasser. Getauft: Schiffsabrechnergehülfe Lademacher Tochter Jenny Rosalie.

Gestorben: Schuhmachermstr.-Wwe. Krause todtgeborner Sohn.

St. Nicolai. Getauft: Holzkapitain Zelitzki Tochter Anna Elise. Zimmergesell Huse Sohn Paul August Rudolph.

Aufgeboten: Schlosser Carl Ewald Hohenstein mit Henriette verw. Reinhard geb. Kaminski.

Gestorben: Former Matschos Sohn George Albert, 6 M., Kopfentzündung.

Karmeliter. Gestorben: Kaufmann Pet. Wilh. Jos. Engels aus Breslau, 63 J., Schlaganfall.

St. Birgitta. Getauft: Schreiber Bluhm Sohn Otto Alexander. Schuhmachermstr. Grzybowski Tochter Martha Helene.

Geschlossene Schiffs-Frachten.

Seit dem 11. August auf London 3 s. 1½ d., 3 s. 2 d., 3 s. 3½ d., 3 s. 3 d. oder Hull 3 s. 2 d., 3 s. oder Kohlenhäfen 2 s. 6 d., 2 s. 4 d. oder Firth 2 s. 6 d., 2 s. 4 d. oder Ostküste 3 s. oder Engl. Canal 3 s. 6 d. oder Grangemouth 2 s. 3 d. pr. Qr. Weizen, Hull 15 s. 6 d., Boston 16 s. 6 d. pr. □-Sleepers, Lossiumouth 18 s. pr. Load Balken, Engl. Canal bis Southampton 18 s. im Westlich-Southampton 19 s. pr. Load Balken und Mauerlatten Leer Thlr. 10 Pr. Court. pr. Last Roggen von 4520 Pfd. Z.-G., Flensburg oder Rendsburg Thlr. 7 Pr. Court. pr. Last Roggen von 62½ Schffl., Limfjord 3½ ß. Hbg. Cour. pr. Cubikfuß fichten Holz, Petersburg 15 Kopek. Silber u. 5% pr. Cubikfuß eichen Holz.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 14. August:

H. Wüsthoff, Mercur; u. C. Voss, Königin Elisab., v. Liverpool, m. Gütern. E. Kunde, Johanna, v. Gloucester, m. Salz. G. Rickels, Thusnelde, v. Antwerpen, m. Pfannen. R. Storm, Lady Gordon, v. Grangemouth; E. Boß, Tjatske, v. Boston; u. H. Biederstädt, Speculant, v. Sunderland, m. Kohlen.

14 Schiffe m. Ballast u. 17 Schiffe gesegelt.

Course zu Danzig am 14. August:

		Brief	Geld	gem.
London 3 M.	tlr.	201⅞	201¾	—
Hamburg kurz		—	—	151½
do. 2 M.		150½	—	—
Amsterdam 2 M.		142½	—	142⅜
Staats-Schuldscheine 3½ %		91	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½ %		89	—	—
Staats-Anleihe 5 %		108½	—	—

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 14. August:

Weizen, 500 Last, 133 u. 133.34pfd. fl. 630; 134pfd. fl. 620; 132.33pfd. fl. 607½; 132 u. 132.33pfd. fl. 595; 132pfd. fl. 585; 130pfd. fl. 572½; 128 bis 129pfd. fl. 570.

Roggen, frischer, 125pfd. fl. 360, 124 u. 126pfd. alte, fl. 356, frischer 131pfd. fl. 366 pr. 125pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 14. August:

Weizen 130—133 pfd. feinbochbt. 97—102½ Sgr.
128—130pfd. gutbunt 93½—96 Sgr.
126pfd. hellbunt 92½ Sgr.
Roggen fr., 126pfd. 61 Sgr. pr. 125pfd.
124pfd. 60 Sgr. do.
120pfd. 58½ Sgr.
Erbsen beste bis 64½ Sgr.
geringere Qual. 60—62½ Sgr.
Gerste 110pfd. frische große 52 Sgr.
112pfd. alte große 50 Sgr.
108pfd. frische kleine 48½ Sgr.
Hafer 28—32½ Sgr.
Rübsen 114 Sgr.
Rapps 117—117½ Sgr.
Spiritus Thlr. 19½ p. 8000 % Tr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Pr.-Lieut. Frhr v. Rosenberg a. Klötzen. Rittergutsbes. Knuht n. Gem. a. Rockoczin. Rechts-Anw. Schlack n. Frl. Töchter a. Rogesen. Arzt Dr. Levy a. Beuthen a. O. General-Inspect. Junker a. Berlin. Ingenieur Tkaczynski a. Thorn. Kaufleute Schlimm n. Gem. aus Königsberg, Getzel a. Beuthen a O., Reimer a. Hull, Hardt a. Rüdesheim und Grüneberg a. Frankfurt a. O. Freifrau v. Pirch n. Fam. a. St. Petersburg. Frau Rittmeister v. Blankensee n. Fam. a. Riesenburg. Frau Kletzewska n. Frl. Tochter a. Warschau.

Hotel de Berlin:

Kaufleute Rietz a. Aschersleben, Rungoldier aus Warschau, Meyer a. Grüneberg, Rosenthal und Müller a. Berlin, Brücke a. Mainz u. Fricke a. Magdeburg.

Walter's Hotel:

Kreisrichter Ellerbeck a. Bromberg. Lieuten. und Regier.-Beamter Kaulfuß a. Posen. Kaufleute Pieper a. Memel, Bohnen a. Rotterdam, Hagen a. Elbing und Gläßer a. Chemnitz. Mühlenbes. Güttner u. Commis Laabs a. Marienburg. Geschäftsführer Laabs a. Grunau.

Schmelzer's Hotel:

Oberst i. Ostpr. Ulanen-Regt. No. 8 Frbr. v. Boeke, Major i. Ostpr. Ulan.-Regt. No. 8 v. d. Osten, Lieut. u. Adjutant i. Ostpr. Ulan.-Regt. No. 8, Lieut. u. Zahlmeister Hofmeister und Hotelbes. L. Schmelzer n. Gem. a. Elbing. Rittergutsbes. Frbr. v. Canitz n. Fam. aus Ressen u. Heinrich a. Kopelken. Gutsbes. Straumer a. Lichtenberg. Administrator Gräbert a. Carolinenhorst. Kaufleute Koch a. Paris, Bölke u. Straßner a. Berlin, Grauper a. Magdeburg, Steinich a. Erfurt, Michaelis a. Stralsund, Cohnheim a. Elberfeld, Uthof und Holtz a. Leipzig.

Hotel de Thorn:

Rentier Enz a. Wendorf. Privatier Radler a. Winzig. Kaufleute Arnson a. Königsberg, Wiercinski n. Gem. a. Putzig und Ehlert n. Gem. a. Gumbinnen. Frau Banquier Kezicka a. Salzbrunn. Frau Gutsbes. Dombinska a. Krakau.

Deutsches Haus:

Gutsbes. C., N., C. und F. Kegel a. Wangerau. Sattlermstr. Lehmann a. Neuteich. Rentier Fichtner a. Dirschau, Berkowski a. Görlitz und Grabau a. Berlin. Freischulzereibes. Krause u. Hiller a. Damerau. Lehrer Wekerle a. Rösel. Cantor Blumenthal u. Sattlermstr. A. Warschinski a. Putzig. Pfarrer Thrun n. Fam. aus Bütow u. Rübsamen n. Fam. a. Schwetz. Sattlermstr. Harder a. Neuteich. Kaufleute Reinhold a. Graudenz.

Hotel d'Oliva:

Kaufleute Fürstenberg n. Gem. a. Neustadt, Fürstenberg n. Gem. a. Stolp, Bona a. Nordhausen, Stein a. Stettin u. Mübler a. Graudenz.

Berliner Börse vom 13. August 1862.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	101¾
Staats-Anleihe v. 1859	5	108⅛	107⅝
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4½	100¼	—
do. 1854, 55, 57,	4½	102½	102
do. v. 1859	4½	102½	102
do. v. 1856	4½	102½	102
do. v. 1853	4	100	99½
Staats-Schuldscheine	3½	91	90½
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	124¼	123¼
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	89½	89
Ostpreußische Pfandbriefe	4	99¼	98¾
Pommersche do.	3½	92	91½
do. do.	4	101½	101
Posensche do.	4	—	104½
do. do.	3½	—	98¾
do. neue do.	4	99¾	99¼
Westpreußische do.	3½	89¼	—
do. do.	4	99¾	99¼
do. do. neue	4	—	—
Danziger Privatbank	4	104¼	—
Königsberger Privatbank	4	100½	—
Pommersche Rentenbriefe	4	100¼	99¾
Posensche do.	4	100	99½
Preußische do.	4	100¼	99¾
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	—	121⅛
Oesterreich. Metalliques	5	55½	—
do. National-Anleihe	5	64½	63⅛
do. Prämien-Anleihe	4	73	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	84⅝	83⅞
do. Cert. L.-A.	5	95¼	—

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.